

ÖSTERREICH

Eines der beachtenswertesten Merkmale der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs in den letzten Monaten ist zweifellos die sehr günstige Gestaltung des Außenhandels. Das gesamte Außenhandelsvolumen ist in den ersten 5 Monaten dieses Jahres wertmäßig um 17% und mengenmäßig um 23% größer als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Dabei ist besonders die starke Zunahme der Ausfuhr nach jenen Ländern, mit denen ein freier Zahlungsverkehr besteht, bemerkenswert. Neben der wertmäßigen ist vor allem die mengenmäßige Zunahme des Außenhandelsvolumens zu beachten. Man wird nicht fehlgehen, den weitgehenden Abbau der österreichischen Devisenbewirtschaftung als eine der wesentlichsten Voraussetzungen dieser günstigen Entwicklung anzusehen. Außerdem kommt den Veränderungen der inländischen Preise und damit der Richtung der künftigen Wirtschaftspolitik für die weitere Entwicklung entscheidende Bedeutung zu. Eine allmähliche Lockerung des Einfuhrregimes wäre, soweit dabei der Zusammenhang der einzelnen Wirtschaftssektoren untereinander entsprechend berücksichtigt wird, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr geeignet, eine erhebliche Verbreiterung der Belebungserscheinungen zu sichern. In diesem Zusammenhange verdient auch der letzte Bericht des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes Beachtung, in welchem die quantitativen Einfuhrbeschränkungen als das größte Hindernis für eine Wiederbelebung des internationalen Handels bezeichnet werden.

Im Zusammenhange mit der Außenhandelsentwicklung hat auch die industrielle Produktion in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen weiterhin zugenommen. Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres ist zum Beispiel die Eisenerzförderung in den ersten 5 Monaten dieses Jahres um 37% gestiegen, der Index der Rohstahlerzeugung liegt in der gleichen Zeit im Durchschnitt um 38% über dem entsprechenden Vorjahrswert und die Papierproduktion ist in den ersten 4 Monaten dieses Jahres um 30% größer als in den ersten 4 Monaten des Jahres 1936. Die Entwicklung des Auftragsbestandes in der Eisenindustrie und in der Textilindustrie läßt ein weiteres Andauern dieser Verhältnisse erwarten. Allerdings bedeuten die langen Zahlungsfristen, mit denen die Ausfuhr nach Ländern mit kontrolliertem Zahlungsverkehr sehr häufig verbunden sind, eine starke Belastung der österreichischen Industrie. Volkswirtschaftlich gesehen, bedeuten sie eine kostenlose Kreditgewährung an das Ausland. Es leuchtet ein, daß bei Wegfall

dieser hemmenden Faktoren die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie bedeutend steigen könnte.

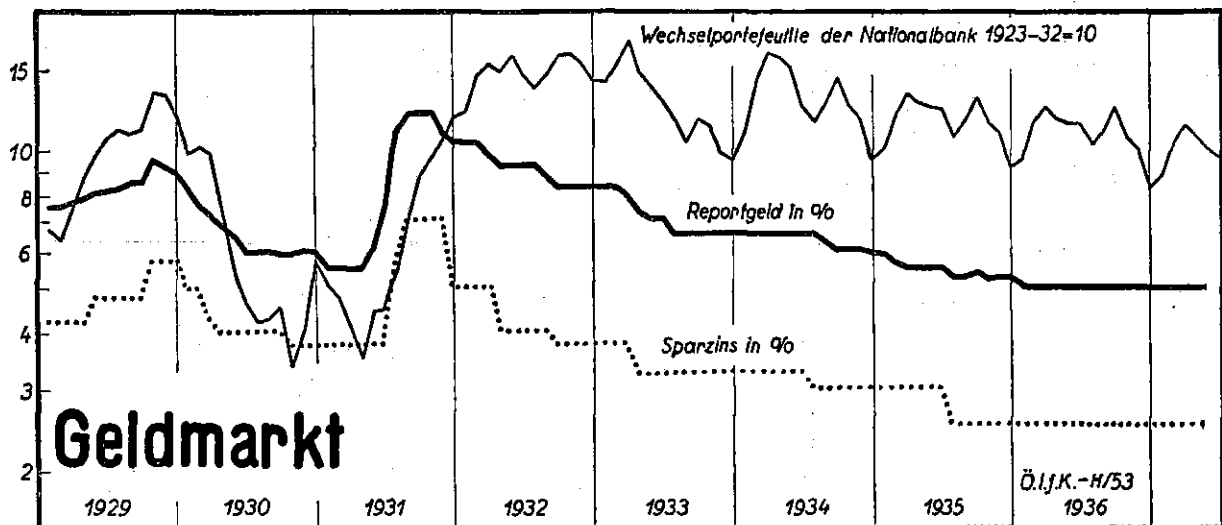
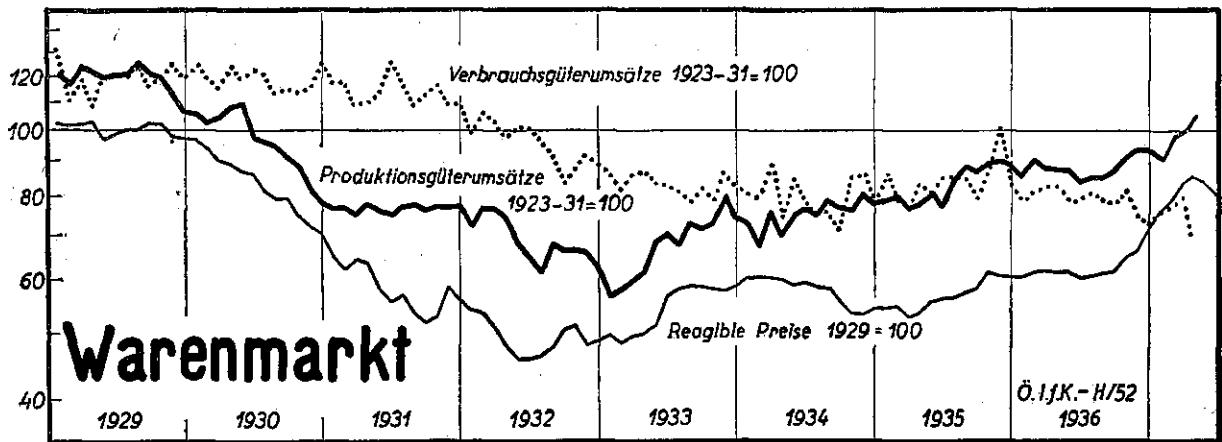
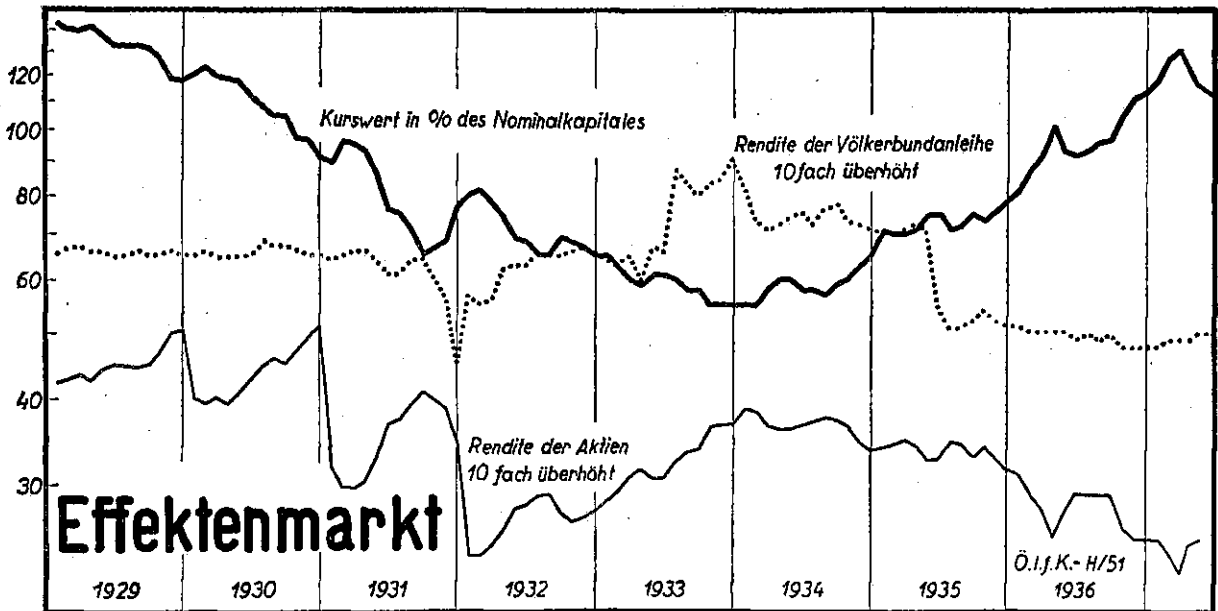
Im Zusammenhange mit der Produktionsentwicklung schreitet die Entlastung auf dem Arbeitsmarkte langsam fort. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in ganz Österreich per Mitte Juni um 33.000 Personen geringer als in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres. Bei der Zahl der gegen Krankheit Versicherten zeigt sich per Ende April gegenüber 1936 eine Steigerung um 30.000 Personen.

Ungeachtet dieser verhältnismäßig günstigen Lage auf dem Gebiete der industriellen Produktion hat sich auf der Wiener Börse die fallende Kurstendenz seit März bis Mitte dieses Monats fortgesetzt. Es handelt sich dabei jedoch offenbar nicht um eine ungünstigere Beurteilung der künftigen Wirtschaftsentwicklung, als vielmehr um eine Beseitigung überhöhter Kurspositionen, die im Zusammenhang mit den Vorgängen auf den internationalen Kapitalmärkten eingetreten ist. Die Kurseinbußen der Aktien sind zum Teil viel geringer als auf anderen Börsenplätzen und die festverzinslichen Papiere haben ihr Kursniveau im wesentlichen gut behauptet. Solange jedoch die verschiedenen weltpolitischen Spannungen nicht beseitigt sind und auch einige besonders wichtige wirtschaftliche Fragen internationalen Charakters keiner befriedigenden Lösung zugeführt werden, wird mit seiner stärkeren Aufwärtsbewegung nicht gerechnet werden dürfen.

Die Lage der Nationalbank und die Lage am Geldmarkt weist keine wesentlichen Änderungen auf. Der durchschnittliche Satz für Lombardkredite an der Wiener Börse ist unverändert 5%. Die beinahe konstante Höhe der Giroverbindlichkeiten der Nationalbank, der verhältnismäßig hohe Durchschnitt der Guthaben je Konto bei der Postsparkasse sowie die steigende Tendenz der Spareinlagen bei den Sparkassen deuten darauf hin, daß die große Liquidität am Geldmarkt keine Verringerung erfahren hat. Daraus folgt, daß die Geldinstitute, bei denen die Kontrolle des Kreditvolumens im wesentlichen liegt, weiterhin eine sehr vorsichtige Politik betreiben.

Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ist in den ersten 4 Monaten dieses Jahres nur unbedeutend geringer als in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres. Der Grund dafür liegt in einem stärkeren Rückgang der direkten Steuern, während die Verbrauchssteuern und die übrigen Einnahmen gestiegen sind. Die geringeren Einnahmen bei den

Abb. 1. Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich
(Logarithmischer Maßstab)



direkten Steuern gehen darauf zurück, daß im vergangenen Jahr infolge Nachzahlungen von Rückständen ein besonders hohes Aufkommen an Körperschaftssteuer zu verzeichnen war. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahre darf daher nicht ohne weiteres auf eine ungünstige Entwicklung der Staatseinnahmen geschlossen werden. Gerade die Erträge der für die Beurteilung der Wirtschaftslage charakteristischen Steuern (Abb. 3 und 4), wie z. B. der Erwerbsteuer und der Einkommensteuer der Selbstzahler, sowie von den Verbrauchssteuern der Benzinsteuern, der Zuckersteuer, der Branntweinsteuer sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Ein weiteres Symptom der gebesserten Wirtschaftslage ist die Zunahme des Güterverkehrs auf den Bundesbahnen. Diese geht darauf zurück, daß sich die Ausfuhr Österreichs günstig entwickelt und ferner darauf, daß sich die Belebung des Güteraus-tausches zwischen den übrigen Staaten im Wege eines gesteigerten Transitverkehrs auf Österreich auszuwirken beginnt. In den ersten 4 Monaten dieses Jahres hat die Güterverkehrsleistung der Österreichischen Bundesbahnen, gemessen in Nutzlasttonnenkilometern, im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrszeitraum um 39% zugenommen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind in derselben Zeit um 17% gestiegen. Im Personenverkehr kann jedoch noch immer keine Besserung des finanziellen Erfolges festgestellt werden.

Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor die Entwicklung der Preise. Bei den inländischen Industriestoffpreisen hat sich die Abschwächung am Weltmarkt bereits ausgewirkt. Nicht so bei den inländischen Agrarstoffpreisen, die überhaupt eine bemerkenswerte Stabilität aufweisen. Diese ist mit Rücksicht auf die Bedeutung der Agrarpreise für die Lebenshaltungskosten nicht unbedenklich. Eine Aufgabe der Wirtschaftspolitik wird es daher auch sein müssen, nicht nur das Verhältnis der inländischen zu den ausländischen Preisen, sondern auch das Verhältnis der inländischen Preise untereinander bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen.

Kapitalmarkt und Spareinlagen: Die Kursbewegung an der Börse war im Juni weiter rückgängig. Der Kursindex der 34 Industrieaktien ist in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni von 92.1 auf 89.9 gesunken. Die Entwicklung ist zum großen Teil von der äußerst unsicheren internationalen Börsenlage bestimmt; nachdem im Mai auf einigen Plätzen Erholungen eingetreten waren, hat in den vergangenen Wochen neuerlich eine rückläufige Bewegung statt-

gefunden, die mit der wirtschaftspolitischen Unsicherheit in einzelnen Ländern und mit der politischen Weltlage zusammenhängt. Der Kurswert der an der Börse notierten Aktien hat sich weiter verringert. Er betrug im Juni 811 gegen 837 Millionen Schilling im Mai. Der Rückgang betraf hauptsächlich die Metall- und Metallindustrieaktien, deren Kurswert um 6.7% sank, sowie die Kohlen- und Bergwerksaktien, die 3.8% ihres Kurswertes einbüßten. Der Kursindex der festverzinslichen Werte sank von 113.9 auf 110.3. Dieser Rückgang steht mit der Konversion der Goldpfandbriefe in Schillingpapiere in Zusammenhang. Das Kursniveau der festverzinslichen Papiere war sonst im allgemeinen gut behauptet. Ein gewisser Druck auf dem Anlagemarkt läßt sich aus der Steigerung der Rendite der österreichischen Staatspapiere von 5.4 auf 5.5 erkennen.

Die Spareinlagen in ganz Österreich sind von 2326 Millionen Schilling im April auf 2330 Millionen Schilling im Mai gestiegen. Zunahmen der Spareinlagen in Wien, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg und Burgenland standen Abnahmen in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol gegenüber. Im Vergleich zum Mai des Vorjahres ist der Gesamtstand der Spareinlagen um 3 Millionen Schilling höher.

Preise: Die rückläufige Preisbewegung auf den Weltmärkten äußert sich in einer sinkenden Tendenz der empfindlicheren Preise in Österreich. Der Index der reagiblen Warenpreise, der im April mit 85 einen Höhepunkt erreicht hatte und im Mai auf 84 zurückging, ist im laufenden Monat auf 78 gesunken. Desgleichen hat auch der Index der inländischen Industriestoffpreise einen weiteren Rückgang, und zwar von 85 im Mai auf 81 im Juni, erfahren. Der Index der auslandbestimmten Preise sank von 85 auf 82. Bei den reagiblen Preisen war der Rückgang fast allgemein; nur Zellulose und Leinöl sind im Preis gestiegen, Schleifholz blieb unverändert, während die Metallpreise (Zink, Blei) sowie Wolle, Häute, Kautschuk und Baumwollgarne rückgängig waren.

Der Index der inländischen Agrarstoffpreise blieb im Juni unverändert. Unter den einzelnen Komponenten dieses Index waren nur Schweinefett und Mais rückläufig, die Getreide- und Fleischpreise haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Der Rückgang der inländischen Industriestoffpreise hat dazu geführt, daß sich das Preisverhältnis zwischen Industrie- und Agrarprodukten wieder zugunsten der letzteren verschoben hat. In den vergangenen Monaten

war das Verhältnis der beiden Preisindizes etwa dasselbe wie 1929; der „Index der landwirtschaftlichen Kaufkraft“, der die Agrarstoffpreise in Prozenten der Industriestoffpreise, 1929 = 100 gesetzt, angibt, war im April 98 und im Mai 101. Er ist nun im Juni aus den angegebenen Ursachen auf 105 gestiegen.

Die gebundenen Preise blieben im laufenden Monat im allgemeinen unverändert. Lediglich der Benzinpreis hat nach der Angabe des Bundesamtes im Großhandel neuerlich eine Erhöhung erfahren.

Der Index der Lebenshaltungskosten stieg von 105 im Mai auf 106 im Juni. Der vom Institut berechnete Index der Nahrungsmittelpreise erhöhte sich im selben Zeitraum von 82,5 auf 83,1. Die Steigerung ist lediglich auf die Ersetzung der alten Kartoffeln durch Frühkartoffeln zurückzuführen. Dieser Faktor wurde teilweise durch Preisrückgänge bei einigen Artikeln kompensiert (Tafelöl, Tafelmargarine, Pflanzenfett, Schweinespeck und Schweinefett). Preissteigerungen traten bei Tafelbutter und frischen Eiern ein. Die Bewegungsrichtung der beiden Indizes des Bundesamtes für Statistik und des Institutes ist, wie Abbildung 7 zeigt, ziemlich übereinstimmend. Man kann darin eine gewisse Gewähr für die Zuverlässigkeit der Indizes sehen.

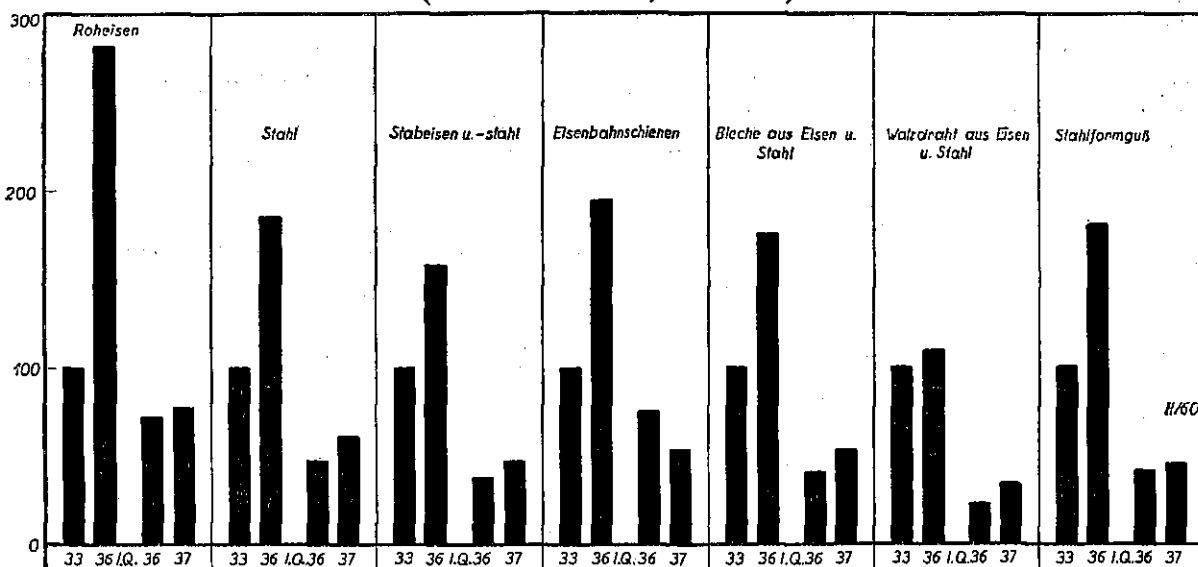
In bezug auf den laufenden Tabellenteil des Heftes ist zu bemerken, daß eine Umstellung in der Weise vorgenommen wurde, daß von nun an die Indizes der Brennstoffpreise, der Eisenpreise, der Papierpreise sowie die Durchschnittspreise von Ein- und Ausfuhr nicht weiter veröffentlicht werden. An ihre Stelle treten der Nahrungsmittelpreis-

index, sowie je ein Index der Preise von Schleifholz, Rotationsdruckpapier, Baumwolle und Baumwollgarn.

Produktion: Infolge der günstigen Entwicklung in der Eisen- und Papierindustrie ist der saisonbereinigte Produktionsindex, der im März den Wert von 94 erreichte, im April auf 101 gestiegen. Die durch diesen Index erfaßten Produktionszweige haben also im Durchschnitt in diesem Monat zum erstenmal den Produktionsstand von 1929 überschritten. Im einzelnen ist ihre Entwicklung im Verhältnis zu 1929 verschieden. Die Baumwollgarnproduktion je Spindel hatte den Stand von 1929 schon vor Jahren überschritten und liegt heute weit darüber. Die Eisenindustrie dagegen hat erst vor einigen Monaten den Konjunkturhochstand überschritten, wobei die Roheisenerzeugung noch immer unter dem Stand von 1929 ist. Die Zelluloseerzeugung ist schon seit längerer Zeit bedeutend über dem Hochstand der vorigen Konjunktur; Holzschliff-, Papier- und Pappherzeugung haben erst in der letzten Zeit das Niveau von 1929 ungefähr erreicht. Wesentlich unter dem Stand von 1929 sind die Eisenerzförderung und die Braunkohlenförderung. Die Förderung an Steinkohle ist gegenüber 1929 gestiegen.

Die beschränkte Anzahl der erfaßten Produktionszweige bringt es mit sich, daß der Stand des Produktionsindex im Verhältnis zum Konjunkturjahr 1929 keine Schlüsse auf die Gesamtproduktion zuläßt. Es ist sicher, daß die nicht erfaßten Produktionszweige zum großen Teil wesentlich unter dem Produktionsniveau von 1929 sind; der Brennstoffbedarf der Gesamtindustrie, der von dem Stand

Abb. 2. Entwicklung der Eisen- und Stahlproduktion in den Jahren 1936 und 1937
(Natürlicher Maßstab; 1930 = 100)



von 1929 noch weit entfernt ist, gewährt in diesem Zusammenhang nur beschränkt Aufschluß, weil die Umstellung im Kraftbedarf zu berücksichtigen ist. Die Statistik des Arbeitsmarktes zeigt jedoch zur Genüge, daß aus dem Stand des Produktionsindex keine falschen Schlüsse auf das heute erreichte konjunkturelle Niveau gezogen werden dürfen. Der Produktionsindex wird jedoch, was die Richtung und die Intensität der Bewegung anlangt, auch für die Gesamtproduktion bis zu einem gewissen Grad als repräsentativ angesehen werden können.

In der Eisenindustrie dauert die günstige Lage an. Der Auftragsbestand stieg im Mai auf 104% des Normalbestandes gegen 102% im April. Die Erzeugung von Eisen, Stahl und Halbfabrikaten ist gestiegen. Besonders die Roheisenerzeugung hat in den letzten Monaten stärkere Fortschritte gemacht; der Index war im Mai 106 gegen 79 im Mai des Vorjahres. In den letzten Tagen ist der Betrieb im dritten Hochofen der Alpine in Eisenerz aufgenommen worden und es ist daher eine weitere Zunahme der Roheisenerzeugung zu erwarten. Die Produktion von Rohstahl und von Walzware und Halbzeug war im Mai um mehr als 50% höher als im Vorjahr, ebenso die Eisenerzförderung. Die Ausfuhr an Eisenwaren hat sich bis April günstig gestaltet. Sie war in dem genannten Monat wertmäßig um 49% größer als im Vorjahr. Die Abb. 2 zeigt die erzielten Produktionsfortschritte in der Eisenindustrie im Jahre 1936 im Vergleich zum Stand von 1933 sowie die Produktion im ersten Quartal dieses und des vorigen Jahres.

Eine weiter anhaltende Belebung verzeichnet auch die Papier- und Zelluloseindustrie; im Vergleich zum Vorjahr war die Erzeugung im April bei Papier um 33%, bei Zellulose um 16.6%, bei Holzschliff um 21.1% und bei Pappe um 14.5% größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr an Papier und Holzstoff war im April weiterhin über Vorjahrshöhe. In der Baumwollspinnerei zeigt die Aprilstatistik ein besseres Bild als die der vorangegangenen Monate. Die Beschäftigung war 100% der Normalbeschäftigung gegen 97% im März. Der saisonbereinigte Index der Erzeugung pro Spindel ist von 162 auf 172 gestiegen. Der Auftragsbestand ist weiterhin leicht zunehmend; der Index betrug im April 223 gegen 139 zur selben Zeit des Vorjahres.

Die leichte Abschwächung, die die Ausfuhr im April und Mai erlitten hat, hat sich in den Produktionsziffern nicht ausgewirkt. Im allgemeinen dauert die günstige Ausfuhrlage, von der die Produktionsfortschritte des letzten halben Jahres abhängen, an. Nur in einigen Fällen ist die Ausfuhr

im April unter Vorjahrshöhe zurückgegangen. Die Ausfuhr von elektrischen Maschinen, sowie die von anderen Maschinen und Apparaten hat z. B. einen solchen Rückgang erfahren, während bei elektrischen Apparaten, bei Kraftfahrzeugen und Motoren der Export im Vergleich zum Vorjahr weiterhin günstig ist.

Die Braunkohlenförderung hat im April saisonmäßig abgenommen. Der Brennstoffbedarf der Industrie und Landwirtschaft ist mit rund 241.000 Tonnen um 20.5% größer als im April 1936 (200.000 Tonnen). Vor allem der Brennstoffbedarf in der Eisen- und Metallindustrie, aber auch der der Nahrungsmittelindustrie, der chemischen Industrie und der Baustoffindustrie lagen in den letzten Monaten über Vorjahrshöhe.

Umsätze: Die Milchanlieferung nach Wien zeigt die im Mai übliche saisonmäßige Steigerung und liegt damit unwesentlich über dem Niveau vom Mai 1936. Ebenso liegt der gestiegene Zuckerabsatz im Mai 1937 um 4% über dem Absatz vom Mai 1936. Das gleiche gilt für die stark gestiegenen Gemüse- und Kartoffelzufuhren auf die Wiener städtischen Märkte, die um 2%, bzw. 31% über dem Stand vom Mai 1936 liegen. Insgesamt sind die Zufuhrziffern in den ersten fünf Monaten des Jahres heuer beim Gemüse um 3% und bei den Kartoffeln um 18% höher als im Vorjahre. Hingegen liegt die Butteranlieferung in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres um 21% und die Eieranlieferung um 4% unter der Anlieferung der ersten fünf Monate des Jahres 1936. Die Fleischzufuhren in die Großmarkthalle sind im Mai gegenüber April stark zurückgegangen, übertreffen aber insgesamt in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres die Zufuhren der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der gesamte Stromverbrauch in Wien war in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 3%, der Stromverbrauch durch Private um 6% größer. Demgegenüber zeigt der gesamte Gasverbrauch in der gleichen Zeit zwar eine Zunahme um 4%, in den Haushalten jedoch eine Abnahme um 2%. Daraus kann unter Berücksichtigung der Entwicklung der letzten Jahre auf eine Verschiebung im Verbrauch von Gas und Strom zwischen den Haushalten und der Industrie geschlossen werden, die zum Teil noch andauert.

Fremdenverkehr: Der Fremdenverkehr in Wien nahm im Mai besonders stark zu, wobei von der Zunahme der Fremden von 12.000 gegenüber April 11.000 auf die Fremden aus dem Ausland entfallen.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt in Wien die Zahl der Fremden im Mai um 25%, die Zahl der Fremden aus dem Auslande um 36% höher. Doch ist der besonders stark gestiegene Fremdenbesuch zu einem gewissen Teil der großen Zahl von Feiertagen, darunter Pfingsten, im Mai zuzuschreiben. In den ersten fünf Monaten 1937 war die Zahl der Fremden in Wien insgesamt um 11%, die Zahl der Fremden aus dem Ausland um 18% höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1936, so daß die aufsteigende Bewegung des Fremdenverkehrs der letzten Jahre auch heuer angehalten hat.

Arbeitsmarkt: Der Arbeitsmarkt zeigt in der Berichtsperiode eine mehr als saisonmäßige Besserung. Der saisonbereinigte Index der unterstützten Arbeitslosen in Österreich hat seinen niedrigsten Punkt seit Jahren erreicht. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1923 bis 1933 liegt der saisonbereinigte Index der unterstützten Arbeitslosen in der Provinz um 8 Punkte unter dem saisonbereinigten Index für Wien. In absoluten Zahlen ausgedrückt, ging die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich in der Berichtszeit um 23.000 von 226.000 auf 203.000 zurück. Von dem Rückgang um 23.000 Unterstützte entfallen 5000 auf Wien und 18.000 auf die Provinz. Der stärkere Rückgang in der Provinz ist zum Großteil saisonmäßig bedingt, da die Saisonbewegung in der Provinz verhältnismäßig stärker ist als in Wien. Die Unterstütztenzahl lag in ganz Österreich um

33.000 Personen unter dem Stand vom Juni 1936. Die Andrangsziffer hat im Mai mit 172 einen Rekordtiefstand erreicht. Die Neuanmeldungen Stellensuchender haben im Gegensatz zum Vorjahr im Mai des heurigen Jahres abgenommen und die Neuanmeldungen offener Stellen ebenso wie die Zahl der Vermittlungen zugenommen. Dadurch ist die Andrangsziffer stark gefallen.

Eine Aufgliederung der zur Vermittlung vorgezeichneten Arbeitslosen nach Betriebsklassen zeigt im April eine starke Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe (22%). Die anderen Betriebsklassen verzeichnen mit Ausnahme der graphischen Industrie allgemein eine Besserung.

In Wien ist die Zahl der im Bezug der dreißigwöchigen Unterstützung stehenden Arbeitslosen im Mai um 4000 (15%) geringer als im Vorjahr, die Zahl der Notstandsunterstützten jedoch nur um 900 (1%).

Verkehr: Im Güterverkehr ist von März auf April alljährlich ein saisonmäßiger Rückgang sowohl in der Leistung als auch in den Einnahmen zu beobachten. Heuer dagegen stieg die Zahl der geleisteten Nutzlasttonnenkilometer, wenn auch nur ganz geringfügig, von 297 Millionen auf 301 Millionen. Dem steht allerdings ein Rückgang der Einnahmen von 25.1 Millionen Schilling auf 24.8 Millionen Schilling gegenüber. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Verhältnisse weiterhin gebessert; die Zunahme betrug im März 83 Millionen Tonnenkilometer bzw. 3.6 Millionen Schilling, im

Abb. 3. Direkte Steuern
(Natürlicher Maßstab)

K = Körperschaftssteuer
Ew = Erwerbsteuer
Ek = Einkommensteuer der Selbstzahler
R = Restliche direkte Steuern

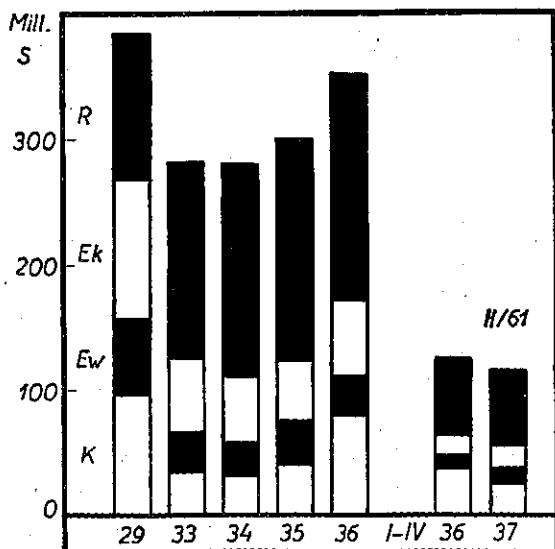
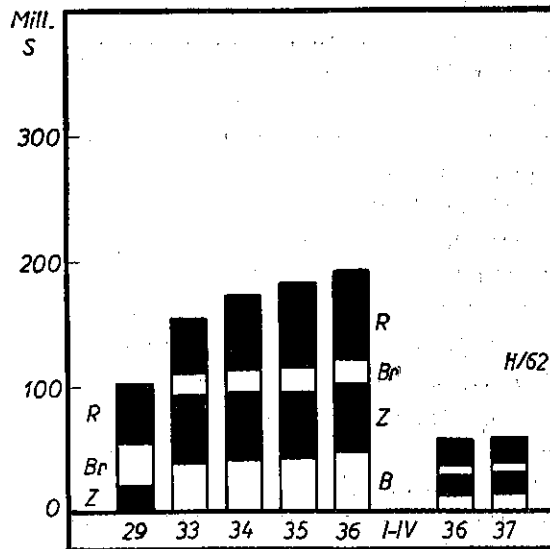


Abb. 4. Verbrauchssteuern
(Natürlicher Maßstab)

B = Benzinsteuern
Z = Zuckersteuer
Br = Branntweinsteuer
R = Restliche Verbrauchssteuern



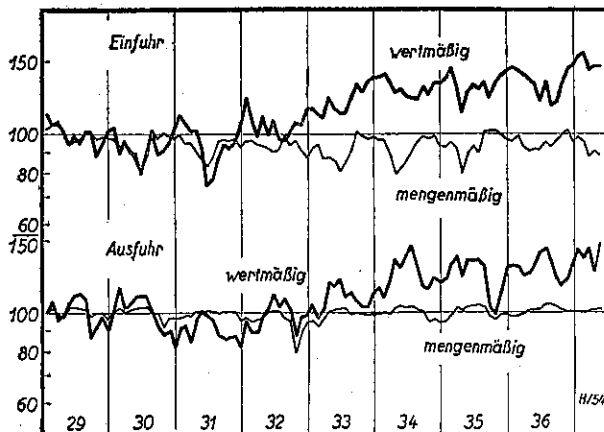
April bereits 102 Millionen Tonnenkilometer bzw. 4·8 Millionen Schilling. In Prozenten ausgedrückt stieg die Leistung gegenüber April 1936 um 51%, die Einnahmen um 24%.

Der Personenverkehr zeigt im April noch keinerlei Anzeichen eines Tendenzumschwunges und setzt die Bewegung nach abwärts fort. Der geringe Vorsprung, den er im März gegenüber dem Vorjahr gewonnen hatte, ist im April nicht nur wieder verloren gegangen, sondern die Ziffern sind um 4% bei der Leistung und um 14% bei den Einnahmen unter jene im April 1936 gesunken.

Die ersten vier Monate zusammengenommen zeigen für den Personenverkehr ein Ergebnis, das sich von den Vorjahrsziffern kaum unterscheidet. Die Einnahmen sanken um rund 100.000 Schilling. Im Güterverkehr ergibt der Viermonatsvergleich ein Steigen der Einnahmen von 82 auf 96·3 Millionen Schilling, also um 17%.

Für eine Beurteilung der Bahnverkehrsentwicklung im Mai liegen vorderhand nur Wagenstellungsziffern vor. Wegen der vielen Feiertage ist die Wagengestellung insgesamt (Spalte 208, Binnenverkehr und Ausfuhr umfassend) von 136.000 auf 126.000 Wagen gesunken und aus dem gleichen Grunde auch der dafür berechnete Index (von 95 auf 85). Die arbeitstägliche Wagengestellung ist in allen Verkehrsarten zusammengenommen, von 7061 im April auf 8104 im Mai, das ist um 14·8% gestiegen. Den größten Anteil daran hatte wiederum der Auslandsverkehr, nämlich 27%, während auf den Binnenverkehr nur 9% entfielen. Die stärkste Steigerung im Auslandsverkehr erfuhr der Transitverkehr, für den gegen April um 42% mehr Wagen gestellt wurden. In der Ausfuhr beträgt die Steigerung 19%, in der Einfuhr 21%.

Abb. 5. Einfuhr bzw. Ausfuhr von Rohstoffen in Prozenten der gesamten Einfuhr bzw. Ausfuhr
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)

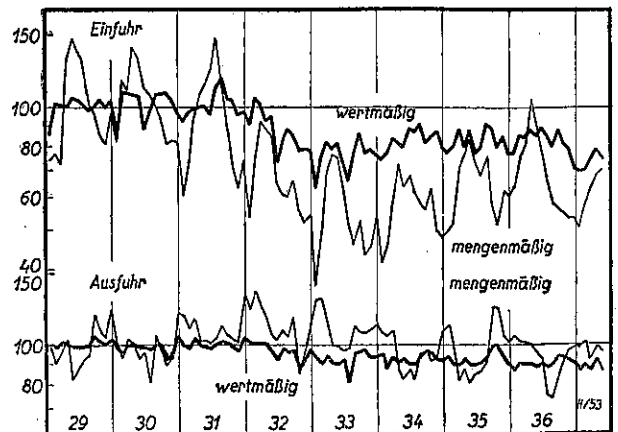


Ein Vergleich mit den Vorjahrsziffern fällt sehr günstig aus. Für den gesamten Verkehr wurden je Tag im Mai 1936 6455, heuer 8104 (+ 25·5%) gestellt, für den Binnenverkehr allein um 419 Wagen (9·1%), für den Auslandsverkehr um 1145 (68%) mehr.

Die Zahl der in Österreich in Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge ist von März auf April weiterhin gestiegen: Die Zunahme beträgt 4936 Fahrzeuge oder 4·6%. Der größte Teil davon entfällt wieder auf die Personenkraftwagen, nämlich 1512 Stück, und auf die Kleinkrafträder: 1477 Stück. Die für die Entwicklung so symptomatische Zahl der Lastkraftwagen blieb im Vergleich hierzu weit zurück, sie stieg nur um 252. Weit interessanter ist der Vergleich mit den entsprechenden Vorjahrsziffern, weil auf diese Weise der Saisoneinfluß ausgeschaltet bleibt. Darnach stieg die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge um 8348 oder 8·1%. Die Zunahme der Zahl der Personenwagen betrug 3261 (11·1%), die Abnahme der Lastkraftfahrzeuge 8 (0·05%), die Zunahme der Zahl der Krafträder 5095 (9%). Bei den Lastkraftfahrzeugen ist bemerkenswert, daß der Rückgang ihrer Zahl nur auf die gewöhnlichen Wagen zutrifft, während die Zahl der Spezialwagen, der Anhänger und Traktoren, wenn auch nur geringfügig (durchschnittlich um 3%) zugenommen hat.

Außenhandel: Die Ausfuhr hat im Mai einen leichten Rückgang erfahren. Sie betrug in diesem Monat 99 Millionen Schilling gegenüber 103 Millionen Schilling im April und 105 Millionen Schilling im März. Der Rückgang ist durch eine Saisonbewegung nicht erklärbar, da der saisonbereinigte Index ebenfalls, und zwar um einen Punkt, sank. Auch die Fertigwarenausfuhr, die bis

Abb. 6. Einfuhr bzw. Ausfuhr von Fertigwaren in Prozenten der gesamten Einfuhr bzw. Ausfuhr
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



April noch stieg, hat im Mai einen Rückschlag von 70 auf 63 Millionen Schilling erfahren; die saisonbereinigte Indexziffer sank von 62 auf 58. Die Rohstoffausfuhr ist dagegen von 29 auf 31·8 Millionen Schilling leicht gestiegen.

Ungeachtet des nicht sehr bedeutenden Rückganges der letzten zwei Monate befindet sich die Ausfuhr auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich im Mai bei der Gesamtausfuhr eine Zunahme um 25·3%, bei der Fertigwarenausfuhr um 23·5%, bei der Rohstoffausfuhr um 40·7%. Diese Ziffern zeigen deutlich, welche große Rolle der Export für die Belebung der industriellen Tätigkeit in diesem Jahr gespielt hat.

Die folgende Tabelle ermöglicht einen Vergleich der Ausfuhr an Fertigwaren in den ersten vier Monaten dieses und des vergangenen Jahres. Die Fertigwarenausfuhr nach den einzelnen Ländern ist fast durchwegs gestiegen. Besonders starke Erhöhungen ergeben sich bei den Überseeländern (Argentinien, die Vereinigten Staaten, Japan, China, Britisch-Indien). Eine Abnahme der Fertigwarenausfuhr ergab sich im Verkehr mit Italien, Rumänien und der Türkei. Die Fertigwarenausfuhr nach dem Deutschen Reiche ist wertmäßig nur unbedeutend gestiegen.

In der Einfuhr haben sich im Mai nur wenig Änderungen vollzogen. Die Gesamteinfuhr blieb gegenüber dem vorhergegangenen Monat gleich, der saisonbereinigte Index war ebenfalls unverändert. In der Rohstoffeinfuhr war saisonmäßig ein Rückgang zu erwarten, so daß sich das absolute Gleichbleiben der Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Vormonat in einer Steigerung des saisonbereinigten Index auswirkte. Im Vergleich zur selben Zeit des

Ausfuhr von Fertigwaren nach den einzelnen Ländern

(M = Menge in q; W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis April		1937	
	M 1936	W 1936	M 1937	W 1937
Insgesamt	1,096.150	205.943	1,400.940	242.135
Davon: Deutsches Reich	91.588	26.075	78.900	26.218
Italien	200.050	19.308	181.348	18.455
Polen	20.596	8.272	24.014	10.589
Rumänien	69.251	23.353	59.541	20.885
Schweiz	39.146	9.966	83.999	13.871
Südslawien	94.974	13.872	123.674	15.555
Tschechoslowakei	44.248	14.820	59.221	17.319
Ungarn	145.113	13.531	159.877	15.696
Belgien	16.330	3.231	19.467	3.824
Bulgarien	19.144	2.561	17.144	4.607
Frankreich	39.390	7.897	44.424	9.884
Griechenland	13.995	2.808	14.273	2.916
Großbritannien	63.785	11.222	84.428	15.454
Niederlande	10.132	5.024	17.952	5.920
Schweden	10.078	4.449	16.800	5.459
Türkei	32.908	3.818	7.995	2.222
Britisch-Indien	21.122	3.146	48.375	5.934
China	27.212	1.221	79.780	4.018
Japan	19.567	2.999	63.797	7.958
Ägypten	14.538	1.879	30.170	2.219
Ver. Staat. v. Amerika	6.225	3.628	10.505	5.504
Argentinien	9.572	1.435	21.810	2.880

Ausfuhr von Fertigwaren nach Warengruppen

(M = Menge in q; W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis April			
	1936		1937	
	M	W	M	W
Fertige Waren insgesamt	1,096.150	205.943	1,400.940	242.135
Davon: Baumwollgarne	52.728	19.146	49.629	17.658
Baumwollwaren	7.279	10.969	8.792	12.883
Flachs-, Hanf- u. Jute- garne	16.677	3.698	14.933	3.176
Flachs-, Hanf- u. Jute- waren	6.687	1.441	8.780	1.876
Wollgarne	5.839	7.060	5.180	6.209
Wollwaren	2.640	7.943	3.286	10.761
Seidengespinste	2.902	3.603	1.976	2.546
Seidenwaren	1.643	6.398	1.861	6.097
Hüte, Hutstumpen	393	3.352	363	3.451
Damenkleider	655	6.505	794	7.344
Wäsche	441	1.697	471	1.674
Pappen	55.807	1.595	78.020	2.151
Papier	237.719	11.179	339.103	15.410
Papierwaren	7.967	2.613	7.868	2.569
Kautschukwaren	7.794	4.516	8.356	4.844
Leder	5.583	5.051	4.142	4.711
Anderer Lederwaren außer Schuhwaren	637	2.319	728	2.764
Kürschnerwaren	87	858	148	1.042
Holzwaren außer Möbel Waren aus Drechsler- und Schnitzstoffen	31.529	2.189	17.325	2.024
Glaswaren	365	1.471	425	1.795
Glaswaren	23.311	3.355	15.957	3.702
Feuerfeste Ziegel	140.416	5.100	177.980	6.771
Eisenwaren	269.900	34.235	395.639	46.113
Metallwaren	16.013	10.406	27.561	15.732
Elektr. Maschinen	5.040	2.289	6.310	2.570
Glühlampen	579	1.518	753	1.619
Elektr. Apparate und Bedarfsgegenstände	5.207	5.506	12.046	7.706
Anderer Maschinen und Apparate	24.905	7.942	27.268	8.836
Kraftfahrzeuge und Mo- toren für solche	3.321	2.183	9.159	5.947
Anderer Fahrzeuge	4.482	1.442	12.097	1.795
And. Instrumente auß. Musikinstrumente	676	2.545	762	3.132
Chemische Hilfsstoffe (Chemikalien)	74.672	4.257	78.599	5.169
Chem. Erzeugnisse, n. a. gereiht	13.392	2.310	12.902	2.495
Farben	4.354	824	4.515	1.016
Bücher, Zeitungen	10.102	6.403	10.575	6.272

Vorjahres war die Rohstoffeinfuhr im Mai um 39·5% höher.

Die Bedeutung der strukturellen Änderungen für den Außenhandel Österreichs legt eine Untersuchung der Anteile der Rohstoffe und Fertigwaren am Gesamtverkehr nahe. Es zeigt sich, daß die seit langem beobachtete Umschichtung des Außenhandels von Fertigwaren auf Rohstoffe durch die konjunkturelle Erholung keineswegs unterbrochen wurde, sondern als langfristige Bewegung weiter andauert. Die Abb. 6, die den prozentuellen Anteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr in seinen Änderungen wiedergibt, zeigt deutlich eine langsam nach abwärts gerichtete Entwicklung. Die Bewegung ist, wenn man die Kurve der wertmäßigen Anteile betrachtet, von der Konjunkturschwankung unabhängig und entspricht einem geradlinigen leicht sinkenden Trend. Der wertmäßige Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr war im April 1929 73·04%, im April 1937 68·34%.

Das Bild der Fertigwarenanteile an der Einfuhr (Abb. 6) zeigt eine weniger gleichförmige Entwicklung. Der Anteil ist hier Anfang 1932 (im Zusammenhang mit Devisenbewirtschaftung und Einfuhrkontrolle) stark gesunken, mit der Locke-

rung der staatlichen Einflußnahme auf den Außenhandel hat sich der Anteil dann wieder etwas erhöht. In den letzten Jahren läßt sich ein weiteres Steigen des Anteiles nicht feststellen, die Entwicklung des letzten halben Jahres deutet eher auf eine weitere Verringerung des Anteiles der Fertigwaren an der Gesamteinfuhr hin. Der gegenwärtige Anteil (April 1937) beträgt 29·95 % gegen 39·06 % im April 1929.

Die Entwicklung des Rohstoffanteiles am Gesamtverkehr bietet das genau entgegengesetzte Bild (Abb. 5). Die wertmäßigen Anteile zeigen eine Aufwärtsbewegung, die bei Einfuhr und Ausfuhr auffallend parallel geht. In den ersten Jahren der Krise bis 1931 war eher eine Senkung des wertmäßigen Rohstoffanteiles zu beobachten, von da ab ergab sich die viel beachtete starke Aufwärtsbewegung des Anteiles. Von 1934 angefangen etwa war die Veränderung schwächer, jedoch ist die Entwicklungstendenz auch bis in die letzte Zeit weiter nach aufwärts gerichtet. Ein Vergleich zeigt die quantitative Bedeutung der Umstellung: der wertmäßige Anteil der Rohstoffausfuhr an der Gesamtausfuhr betrug im April 1929 21·93 %, im April 1937 28·03 %. Der Anteil der Rohstoffeinfuhr an der Gesamteinfuhr stieg in derselben Zeit von 30·64 % auf 43·13 %.

EIN NEUER INDEX DER WIENER NAHRUNGSMITTELPREISE

Die verschiedenen vom Institut berechneten Preisindizes wurden durch einen neuen Index der Nahrungsmittelpreise vermehrt. Ein Bedürfnis danach liegt vor. Bis jetzt gab es nur einen einzigen Nahrungsmittelpreisindex, der als Teil des vom Bundesamte für Statistik berechneten Lebenskostenindex publiziert wurde. Der auf die in den Statistischen Nachrichten angegebene Art berechnete Index der Nahrungsmittelpreise enthält allerdings nur eine beschränkte Anzahl von Nahrungsmitteln. Die Arbeiterkammer publiziert als Ergebnis ihrer Haushaltsstatistik die Preise derjenigen Nahrungsmittelmengen, die in Wien von einer Arbeiterfamilie von 3 Nahrungsverbraucheinheiten gekauft werden, die wöchentlich S 40,—, davon S 20,— für Nahrungsmittel, ausgibt. Doch reicht dieser Index nicht weit zurück. Im letzten Vierteljahresbericht der Arbeiterkammer zeigt dieser Index eine vom Index des Bundesamtes für Statistik stark abweichende Entwicklung.

Auf Grund der Angaben der Arbeiterkammer und eigener Erhebungen wurde im Institut eine Liste jener Nahrungsmittel ausgearbeitet, die eine

Wiener Arbeiterfamilie von 3 Nahrungsverbraucheinheiten (das sind 3 erwachsene Personen oder 2 erwachsene Personen und 2 Kinder), die monatlich S 80,— für Nahrung ausgibt, monatlich kauft.

Bei der Auswahl der Nahrungsmittel mußten einige modifizierende Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Schwierigkeiten boten jene Nahrungsmittel, die während eines Teiles des Jahres nicht erhältlich sind (einige Obst- und Gemüsesorten). Da in einem Preisindex nur tatsächlich gezahlte Preise berücksichtigt werden können, so mußten diese Waren ausgeschaltet werden. Der Konsum stellt sich saisonmäßig um, d. h. in Zeiten, wo gewisse Nahrungsmittel besonders teuer sind, werden andere Nahrungsmittel mehr gekauft. Würde man diese Umstellung des Verbrauches im Laufe eines Jahres kennen, so wäre es möglich, auch Waren, die zeitweise überhaupt nicht erhältlich sind, in ein solches Preisschema, das als Nahrungskostenschema angesprochen werden könnte, einzubauen. Leider fehlen aber vorläufig noch solche Angaben. Die gleichen Bedenken gelten für Waren mit starken saisonmäßigen Preisschwankungen, da auch hier während der Zeit der hohen Preise ein Ausweichen des Konsums stattfindet. Da aus einem Nahrungsmittelpreisindex stets gewisse Schlüsse auf die Lebenshaltungskosten gezogen werden, war es angezeigt, starke Schwankungen des Nahrungsmittelpreisindex, denen nicht ebensolche Schwankungen der Lebenshaltungskosten entsprechen, womöglich auszuschalten. Es wurden daher auch Waren mit besonders starken saisonmäßigen Preisschwankungen (Obst, Gemüse) ausgeschaltet oder durch Waren mit stabilerer Preisbildung, deren Trend aber mit dem Trend der ausgeschalteten Waren parallel geht, ersetzt.

Schema des Nahrungsmittelpreisindex

	Einheit	Wertungsziffer
1. Normalbrot	kg	24·0
2. Gebäck	Stück	70·0
3. Mehl, Ogg, Marke Vonwiller	kg	8·0
4. Reis, Splendore	"	1·7
5. Würfelzucker	"	5·0
6. Eier, frisch	Stück	37·0
7. Vollmilch, pasteurisiert	Liter	30·0
8. Käse, Halbmentaler	kg	0·1
9. Tafelbutter	"	0·5
10. Schweinefleisch, frisch ¹⁾	"	3·5
11. Schweinefleisch, geselegt ¹⁾	"	1·0
12. Schweinefett	"	1·3
13. Schweinespeck, roh	"	2·2
14. Innereien (Schweinslunge)	"	0·4
15. Rindfleisch, hinteres, mit Zuwaage	"	1·0
16. Extrawurst in Kränzen	"	0·2
17. Tafelmargarine	"	0·7
18. Pflanzenfett, pakettiert	"	0·3
19. Tafelöl Minerva	"	0·4
20. Kartoffeln, runde, gelbe	"	11·0
21. Bohnen, lang	"	0·4
22. Spalterbsen	"	0·3
23. Povidl, versüßt und passiert	"	0·3
24. Zwiebeln	"	1·0

¹⁾ Schopfbraten, abgezogen.

Quellen der Preise: Nr. 1 und 2 Wiener Bäckerzunft, Nr. 15 Ausweise des Wiener Marktamtes; übriges: Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung.